

triebszeitung, an der individuellen Rechtsauskunft, um die vorbeugende Arbeit zu verstärken.

NJ: Wie unterstützen die Justizorgane die gewerkschaftliche Arbeit?

Schladitz: Die Staatsanwaltschaft unterstützt die gewerkschaftlichen Leitungen z. B. bei der systematischen Schulung unserer 350 Mitglieder der Konfliktkommissionen, die zusammen mit den 55 Schöffen in ihren Arbeitskollektiven rechtserzieherisch wirksam sind.

Die Unterstützung von Richtern und Staatsanwälten setzt sich bis in die Arbeitskollektive und Gewerkschaftsgruppen fort. Insbesondere findet ihre Mitarbeit in den Schulen der sozialistischen Arbeit in den Brigaden der Produktion viel Anerkennung. Uns erscheint es wichtig, daß ihre Erfahrungen auch unmittelbarer in die Produktionskollektive einfließen, weil ja hier die sozialistische Persönlichkeit wächst und die sozialistische Gesetzmäßigkeit durch die gegenseitige Erziehung durchgesetzt wird. So arbeiten z. B. 406 von den insgesamt 462 Arbeitskollektiven im Werk nach der Bassow-Initiative. 9 Betriebsteile konnten bisher im sozialistischen Wettbewerb die Anerkennung als „Betrieb der vorbildlichen Ordnung, Disziplin und Sicherheit“ erringen. Die Tätigkeit der Richter und Staatsanwälte in den Kollektiven hat auch zum besseren Verständnis der Stellung der Justizorgane in unserem Staat beigetragen und das Vertrauensverhältnis zu ihnen gefestigt. Vielfach haben Kollektive von sich aus Verbindung zu Richtern und Staatsanwälten gesucht, um bestimmte Probleme zu klären oder zu meistern.

NJ: Welche Kontakte wurden geknüpft?

Otremba: Das läßt sich am besten am praktischen Beispiel verdeutlichen: Mehr als 2 Jahre unterstützt Genosse Beckmann, Stellvertreter des Direktors des Bezirksgerichts, die Arbeit unserer Gewerkschaftsgruppe. Er ist auch zu Brigadeveranstaltungen unter uns. Wir haben gemeinsam über das neue Zivilrecht und Arbeitsrecht gesprochen und Fragen der Familie diskutiert. Er hält uns hier sozusagen auf dem Laufenden, fördert Nachdenken über eigenes Verhalten und das der anderen und gibt Rechtsauskunft an Ort und Stelle. Besonders interessant sind Gespräche mit ihm in den Schulen der sozialistischen Arbeit. Ihr Niveau ist u. a. dadurch kolossal gestiegen. Die Teilnehmer waren fast immer vollzählig anwesend. Er versteht es, die Diskussion zu entfachen. Und sie macht Freude. Da gibt es keinen, der nicht sagt, was er denkt. Für Genossen Beckmann gibt es keine Fragen, über die man sich nicht offen und ehrlich auseinandersetzen kann. Solche Kontakte gibt es in 16 Arbeitskollektiven. Das ist es, was wir wünschen.

Wach: In der Zusammenarbeit, die hier skizziert wurde, sehe ich die Umsetzung gemeinsamer Verantwortung bei der Bewußtseinsbildung der Werktätigen. Sie beachtet, daß sich Rechtsbewußtsein nicht nur durch das Wort, sondern ebenso durch die konsequente Rechtsverwirklichung entwickelt. Die Wirksamkeit des Rechtsbewußtseins wird oft nur vermittelt sichtbar. In Prozenten, wie die Planerfüllung selbst, läßt sich der Erfolg hier nicht nachweisen. Aber wenn im Ergebnis solcher Arbeit hohe Qualität im Wettbewerb und eine störungsfreie Produktion erzielt werden, dann ist das auch Spiegelbild unserer gemeinsamen Erziehungsarbeit. Wir müssen deshalb in der rechtserzieherischen Arbeit immer wieder deutlich machen, welche große Rolle das Rechtsbewußtsein auch bei der Herausbildung z. B. solcher Haltungen wie Ehrlichkeit, Disziplin, Aufdeckung der Reserven im sozialistischen Wettbewerb usw. spielt.

NJ: Welche Erkenntnisse und Erfahrungen haben die Justizorgane gewonnen?

Nasarow: Das mit unserer spezifischen gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Tätigkeit verbundene Ziel

der Zusammenarbeit ist, konzentriert Erfahrungen zu sammeln, die auf andere Betriebe zu übertragen und zu verallgemeinern sind. Zum Beispiel geht es uns um solche Fragen wie die bessere Unterstützung der Schöffen sowie der Arbeitskollektive bei ihrer Mitwirkung im Gerichtsverfahren und an der Erziehung von Bewährungsverurteilten und Straftatlassenen, aber auch um solche Fragen, welchen Problemen wir in der Öffentlichkeitsarbeit den Vorrang geben müssen, damit wir streitbarer werden, welche Rechtsfragen wir komplexer in den Betrieben behandeln müssen, um den Werktätigen Wege zu ersparen u. a.

Schladitz: Die stärkere Unterstützung der Arbeitskollektive, in die Verurteilte eingegliedert werden, durch Hinweise und Anregungen, aber auch um solche Fragen, welchen Problemen wir in der Öffentlichkeitsarbeit den Vorrang geben müssen, damit wir streitbarer werden, welche Rechtsfragen wir komplexer in den Betrieben behandeln müssen, um den Werktätigen Wege zu ersparen u. a.

Hoberg: Ich möchte dazu noch bemerken, daß wir durchaus nicht immer eine Meinung mit den Justizorganen sind. Auch diese Meinungsstreite haben uns vorangebracht.

Nasarow: Sie sind für uns ebenso wichtig. Unser Zusammenwirken ist ein Prozeß des gegenseitigen Lehrens und Lernens. Es hat die Tatsache bekräftigt, daß wir mehr von den Arbeitern lernen, als wir ihnen geben können. Sie schärfen den Blick der Justizkader für die gesamtgesellschaftlichen und ökonomischen Erfordernisse. Es bewährt sich, daß leitende Mitarbeiter des Betriebes regelmäßig vor Richtern und Staatsanwälten zu ausgewählten Problemen der Entwicklung unserer Volkswirtschaft sprechen.

Piofczyk: Ich möchte dem hinzufügen, daß wir in der Art und Weise, wie wir die Zusammenarbeit hier organisiert haben, nicht die ausschließliche Form des Zusammenwirkens sehen, sondern lediglich eine Möglichkeit, wie wir als Justizorgane unserer Verantwortung, die Arbeit vor allem in den Schwerpunktbetrieben zu konzentrieren, gerecht werden. Unsere generelle Aufgabe, überall Rechtspropaganda zu treiben, macht sicher eine den jeweiligen territorialen Bedingungen entsprechende differenzierte Auslegung möglich, wenn nicht sogar notwendig. Wir sind von folgenden Überlegungen ausgegangen: Ein Kombinatbetrieb wie das Magdeburger Ernst-Thälmann-Werk bedeutet z. B. aus unserer Sicht eine geballte Kraft klassenbewußter Werktätiger, die seit mehreren Jahren in der Bewegung für vorbildliche Ordnung, Disziplin und Sicherheit in vielen Brigaden die gleichen Erfahrungen haben. Das bedeutet weiter: Konzentration von Konfliktkommissionen, Schöffen, Verkehrssicherheitsaktivisten — kurzum, in diesem Betrieb sind mehrere hundert Werktätige ehrenamtlich auf dem Gebiet des Rechts tätig. Hinzu kommt, daß es im Leitungsbereich vom Grundsatz her keine Beratungen und Entscheidungen mehr gibt, wo nicht Fragen der Ordnung und Sicherheit integrierter Bestandteil sind. Für uns war es wichtig, in diesem Schwerpunktbetrieb gezielt, differenziert und systematisch rechtspropagandistisch zu arbeiten und dabei vor allem mit Arbeiter- und Jugendkollektiven das unmittelbare Gespräch zu führen, die Kontakte zugleich als eine Form der Rechenschaftslegung über unsere Arbeit zu nutzen und mit Leitern aller Ebenen über Fragen des Rechts aus betrieblicher Kenntnis heraus konkret zu sprechen.

NJ: Das Gespräch hat viele Aspekte der Wirksamkeit dieser Zusammenarbeit sichtbar werden lassen. Wie könnte man sie zusammenfassen?

Hoberg: Je besser es uns gelingt, sozialistische Einstellungen und Verhaltensweisen auszuprägen, desto günstiger wirkt sich das auf die Produktion aus. Das ist ein wesentliches Kriterium dafür, daß wir seit Jahren gute